

Begriffen ganz unzugänglichen Theile das Hansäg hielten sich bis Mitte November 11 Stück Kraniche, die in ihrem ganzen Gebaren die Stunden des Tages genau beobachteten.

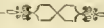
Nur zwei Vögel blieben uns den ganzen Winter über treu: die grosse Rohrdommel und die Wasser-ralle. Selbst als der ganze Hany (spr. Hanj) so verfroren war, dass Schlitten, mit mehreren Hunderten von Rohrbunden beladen, auf dem Eise verkehrten, konnte ich diese Thiere beobachten und löste mir eine gute Neue das Räthsel ihrer Ernährung.

Alle Fährten führten zu den Eislöchern, welche sich die Ottern frei halten. Die vor diesen Löchern

oft in unglaublicher Menge vorhandene Otternlosung ernährt die höchst anspruchlosen Vögel. Es führten förmliche Rohrdommel- und Rallenwechsel zu den Orten, wo sich Ottern aufhielten.

An einem solehen, den ich am 23. Jänner aufgesucht, fand ich am 24. auf dem frischen Schnee die untrüglichen Zeichen, dass ein Otter eine Ralle ge- rissen hatte.

Fast scheue ich mich, diesen an Beobachtungen so armen Bericht einzusenden und hoffe nur, das Früh- jahr werde mir mehr und werthvolleres Material liefern. Meine Augen sollen auch für die unscheinbarsten Vor- gänge im Leben unseres Sumpfes offen sein.



## Die Schwalbe. \*)

Hoch im kühn geschwung'nen Bogen  
Kommt die Schwalbe angezogen,  
Schwarze Aeuglein blicken munter  
Ueber Berg und Thal hinunter,  
Wo sie scharf nach Beute spä'h'n.

Auf in's Aetherblau sie schwenkt sich,  
Auf der Wogen Kamm sie senkt sich,  
Schießt in unbemess'ner Eile,  
Gleich dem abgeschoss'nen Pfeile,  
Ueber Flur und Wald dahin.

\*) Wir können uns nicht versagen, dies in weiter Ferne zu Ehren des Präsidenten des internationalen, permanenten, ornithologischen Comité's Dr. R. Blasius entstandene Gedicht zu reproduciren, da den Austoss dazu das auf das Comité über- gegangene Wahrzeichen unseres Vereines gab.

(Die Redaction.)

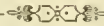
In des Sommermittags Schwüle,  
In der Abenddämmerung Kühle  
Tanzt sie ihren frohen Reigen,  
Bald im Auf-, bald Niedersteigen,  
Nimmer ruht und rastet sie.

Nur des Nachts in stiller Klausen  
Birgt sie sich in sich'rem Hause,  
Ruhet sich aus vom langen Fluge,  
Folgt dem mütterlichen Zuge,  
Wärmt die junge, süsse Brut.

Schimmernd nicht durch ihr Gefieder,  
Nicht berühmt durch ihre Lieder,  
In den Städten — in der Wildniss  
Ist dem Menschen sie ein Bildniss  
Ruheloser Thätigkeit.

Querquaru bei Cochobamba, 7. November 1884.

Eugen von Boeck.



## Zur Charakteristik des Vogellebens.

Einer meiner Freunde Herr M. Pfeil, Gutsbesitzer zu Wisselsheim bei Friedberg in der Wetterau, ein aufmerksamer und fleissiger Beobachter des Thier- lebens in seiner Umgebung, theilte mir nachfolgendes Factum mit, welches wohl verdient in diesem unserem Blatte verzeichnet zu werden und zwar mit des Bericht- erstatters eignen Worten.

Baron Rosenberg.

### Der Unterschied zwischen Elternliebe und Pfliegeltern- liebe existirt, wie es scheint, auch in der Vogelwelt.

Dreissig Sommer sind bereits in das Land ge- gangen, als ich noch auf der einzeln gelegenen Binger- heimer-Mühle in der Wetterau wohnte, und als da- selbst an einem Frühlingstage ein Distelfinkenpaar sich in einem Pflaumenbaume, welcher etwa 12 Schritte vor meinem Wohnstubenfenster stand, häuslich nieder- liess. Etwa 14 Tage später wurde auf demselben Baume 2 Fuss unter dem Distelfinken-Neste ein neues Nest erbaut, und zwar von einem Buchfinkenpärchen.

Beide Vogelpärchen lebten hier anfangs sehr in Eintracht und in Frieden nebeneinander, dieses schöne freundschaftliche Verhältniss aber sollte nicht lange währen, denn als in dem oberen Distelfinken-Neste die Jungen anfangen laut zu pipsen, beeilte sich das Buch- finken-Männchen zu der höheren Wohnung hinauf zu steigen, betrachtete erst die jungen Thierchen sehr auf- merksam, dann entfernte es sich, kam alsbald wieder, und fütterte die jungen Distelfinken.

Als nun das alte Distelfinkenpaar erschien, wurde es von dem Buchfinken-Männchen angegriffen, wodurch ein Kampf auf Leben und Tod entstand, und aus wel- chem der Buchfink als Sieger hervor ging.

Von nun an durften die alten Distelfinken nur dann noch zu ihren Jungen kommen, wenn das Buch- finken-Männchen überland war, um Futter zu suchen, oder wenn es über seinen eignen Eiern oder Jungen sitzen musste, indessen übernahm es nicht nur jetzt freiwillig die Hauptnahrungssorgen der jungen Distel- finken, sondern als seine eigenen Jungen herankamen, war es auch diesen der Hauptversorger.

Das Buchfinken-Weibchen nahm nun zwar auch Antheil an dem Füttern der eigenen Jungen, bei allem Uebrigen aber war es stets ein ruhiger Zuschauer.

Nachdem die jungen Distelfinken bald reif zum Ausfliegen waren, hob ich dieselben (es waren sechs an der Zahl) eines Tages aus, setzte sie mit dem Nest in einen Käfig, welchen ich vor mein Stubenfenster stellte, und hier nun zeigte es sich, wie weit Elternliebe und wie weit Pfliegelternliebe auch bei diesen Thierchen zu gehen vermögen.

Auch jetzt war zwar der Buchfink wieder der erste, welcher bis auf 4 Schritte in die Nähe des Käfiges kam, ja als die alten Distelfinken sich zeig- ten, griff er dieselben auch hier wieder an und ver- jagte sie.

Obwohl er sich nun wiederholt die ganze Stellung von verschiedenen Seiten sehr angelegentlich betrachtet

hatte, so schien ihm doch das Alles hier zu gefährlich zu sein, und seine Pflügelternliebe schien nicht stark genug, ihn auch nur noch um einen einzigen Schritt dieser Gefahr näher treiben zu können. Kaum indessen hatte er sich entfernt, als beide alten Distelfinken heran kamen, von Elternliebe und Elternfreude getrieben, gar keine Gefahr zu beachten, und froh zu sein schienen, dass sie hier jetzt ihre, wenn auch gefangenen Lieben durch die Gitter des Käfiges hindurch füttern durften. Der alte Buchfink kam zwar später wiederholt bis auf 4 Schritte in die Nähe des Käfiges, zog jedoch ein

für allmal vor hier das gefährliche Geschäft des Fütterns den alten Distelfinken allein zu überlassen, welche nun auch nicht mehr von ihm verfolgt wurden.

Zwei Jahre später hob ich auf demselben Baume ein Buchfinken-Nest aus, setzte die jungen Buchfinken in denselben Käfig, in welchem früher die Distelfinken sasssen, und siehe da, jetzt kamen die beiden alten Buchfinken, gerade so wie vor zwei Jahren die alten Distelfinken, und fütterten ihre Jungen, bis sie selbstständig waren.

M. Pfeil.



## Sitzungs-Protokolle

des

# Ersten internationalen Ornithologen-Congresses.

Fortsetzung

### I. Projet d'une loi internationale pour la protection des oiseaux.

Comme délégué officiel de la Confédération Suisse et représentant, en même temps, de la Société Suisse de chasseurs, Diana, et de la Société protectrice des animaux de Genève, je désire dès l'abord bien expliquer ce que j'entends par oiseaux utiles dans la question, en d'autres termes, quels oiseaux, à mon avis, doivent être protégés, et à quels titres différents ils doivent être recommandés aux législateurs de tous pays.

Bien que la distinction ne soit pas toujours et partout très-facile, je distinguerai cependant dès l'abord deux sortes d'utilités chez les divers oiseaux:

- a) L'utilité pendant la vie, soit agricole ou forestière, s'appliquant aux omnivores, passereaux principalement plus ou moins granivores ou insectivores;
- b) L'utilité après la mort, soit de commerce ou d'alimentation, s'appliquant aux espèces de divers ordres plus spécialement considérées comme gibiers, et précieux éléments de consommation.

Les nombreux oiseaux, assez difficiles à déterminer, dont la vie devrait être épargnée à plus ou moins juste titre dans tous les pays, comme plus utiles que nuisibles à la culture, sont, pour moi, des sources de richesse indirectes mais incontestables, de véritables auxiliaires à protéger.

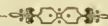
Les diverses espèces qui, à l'exclusion des premières et à quelques exceptions près, sans faire ni bien ni mal peuvent rationnellement servir à l'alimentation, sont pour moi des sources de richesse directes

à ne point gaspiller, des gibiers à conserver aussi et à aménager.

Il me semble qu'il doit rentrer dans le programme du congrès de s'occuper, en même temps, des oiseaux auxiliaires et des gibiers de passage et que, si une législation internationale doit protéger les uns, elle doit, avec autant de raison, ménager aussi les autres.

La source du mal est, en effet, là où manque cette distinction vraie, si subtile soit elle, là où l'on taxe de gibier le petit oiseau que nous voudrions appeler auxiliaire, là enfin où l'on prend, tue et mange tout au même titre.

Ceci établi et estimant qu'un congrès international doit surtout s'occuper de réglementer la destruction espèces migratoires ou internationales, éliminerai, pour ma part, de la discussion les quelques espèces véritablement sédentaires qui, dans chaque Etat, doivent être nécessairement protégés par une législation spéciale dictée par les conditions du pays. Je ne m'occuperai donc plus que des migrants auxiliaires gibiers qui raisonnablement appartiennent également à toutes les contrées qu'ils visitent, soit en gagnant au printemps leurs lieux de niche, soit en retournant en automne dans leurs quartiers d'hiver et en y séjournant plus ou moins. C'est une richesse internationale qui doit être internationalement réglementée. Il n'est pas juste en somme que certains Etats abusent de leur position, pour permettre chez-eux un gaspillage de la fortune commune. Les autorités et les gens de science, dans les pays même les plus privilégiés, sont d'accord pour reconnaître la justice et la nécessité d'une entrave sérieuse aux destructions insensées qui se font dans certaines régions; et c'est pour cela que nous sommes tous ici Messieurs. (Fortsetzung folgt.)



## Literarisches.

Anleitung zur Züchtung und Ansiedelung von Nachtigallen, auf Grund eigener Erfahrungen von Theodor Koeppen. Berlin, Otto Janke, 8 Bogen gr. 8<sup>o</sup> Preis geh. 1. M., elegant cartonnirt 1 M. 22 Pf. Noch selten hat uns das Lesen eines Buches so wahre Befriedigung gewährt, wie die des oben angeführten. Der Verfasser, dem es gelungen ist die in Coburg schon gänzlich verschwundene Nachtigall daselbst wieder anzusiedeln, gibt in anziehender Weise die Geschichte dieser mühseligen, nur durch den grössten Eifer und die seltenste

Geschicklichkeit möglich gewordenen That mit reizenden Einzelheiten aus dem Leben dieses Vogels. Voran gehen Verhaltensmassregeln für die Beschaffung, Verpflegung und Züchtung dieser herrlichen Sänger im Freien und in Brutkäfigen, welche in jeder Zeile den selbst beobachtenden und mit warmer Liebe seiner Sache hingeebenen Ornithologen erkennen lassen. Das Büchlein ist dem Nachtigallenfreunde unentbehrlich, und sei hiemit wärmstens empfohlen.

Dr. G. H.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Zur Charakteristik des Vogellebens 33-34](#)